

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 14

Artikel: Die Schule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schule

Erlebenskreis zu Beginn des ersten Schuljahres, eingeteilt in zwei Gesamtunterrichts-Einheiten:
1. Unsere Schule, 2. Uli's erster Schultag. (Einklassensystem! Bei einer Anzahl von 35 Erstklässlern im Anfang oft abteilungsweiser Unterricht.)

1. Unsere Schule

Jetzt sind wir in der Schule! Unterhaltung über die Schule: Neue Stube, neue Sachen, andere Leute, einige Bekannte. Untersuchen von Bank, Pult, Tintenfass. Die Bilder an der Wand, freie Aussprache. Wundernäschen in die Tischschublade und in den Schulschrank stecken, das führt uns zu den Schulsachen und zum Aufzählen alles dessen, was wir lernen wollen.

Ausserung der Freude durch Bewegung: Aufstehn aus der Bank, wieder sitzen, Wechsel, immer rascher. Klatschen vor Freude. Sich niederkauern zwischen den Bänken (verstecken). Humorvolle Trauer der Lehrerin über die verlorenen Kinder, freudevolles Wiedersehn. Zeigt euch von allen Seiten: drehen nach hinten, nach vorn usw. Hüpfen vor Freude. Hüpfen und Klatschen. Sitzen: Wieder daheim im Bänklein! Je zwei in einer Bank rutschen nahe zusammen, nehmen sich an ein «Ärfeli», rutschen weit auseinander zum «Lernen». — **Verslein:**

I bin e chlyni Jumpfere, und voller Freud gohn ig i d'Schuel,
cha singen und cha lache da lehrt me gschydi Sache! (Mädchen.)

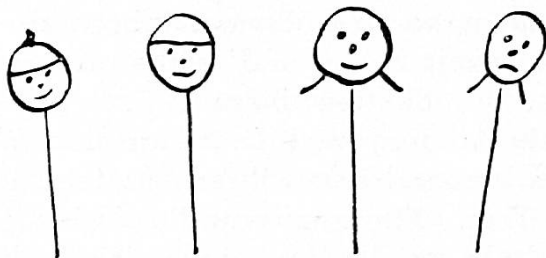
I bin e chlyne Hosema, cha singe ... (Knaben.)

Singen: Ein Liedlein, das alle können: «Roti Rösli...» Wer will allein ein Liedlein singen?

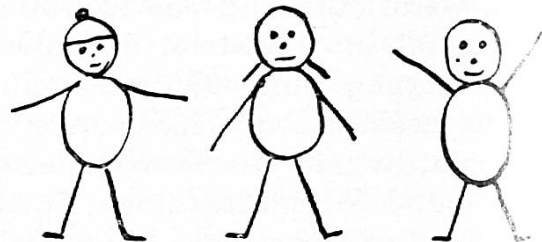
Zählen: Alle unsere Kinder, alle saubern Händchen, die vielen Beine, die Näschen, die Zöpfchen, alle Bubiköpfe, alle Nastüchlein.

Formen und Zählen, als stille Beschäftigung. Aufgabe: Jedes darf sich eine Schule herstellen mit lieben Buben und Meiteli. — **Material:** Plastilin, abgebrannte Zündhölzchen, Eichelnäpfchen.

Einfachste Ausführung:



Verbesserte Ausführung:

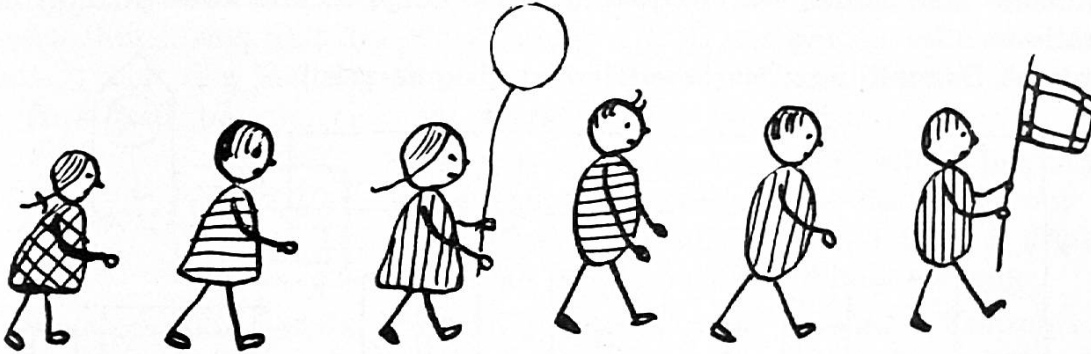


Wie viele Kinder hast du in der Schule? Wenn aber noch 1 kommt? Ich habe 6 Kinder, das da geht heim. (Zählen.) Jetzt sind noch 5! Ich habe 4 Buben und 2 Meiteli. (Zählen.) Es sind 6 Kinder usw.

Sprachübung: Wir spielen Lehrerlis. Ein Kind, mit Brille und Mappe versehen, darf Lehrer sein. Es kommen etwa fünf bis sechs Kinder zu ihm in die Schule (niedrige Bank), Begrüssung (Kennenlernen der Namen), zum Beispiel: «Grüess di Buebli, wi heissisch du?» — «Hansli Meier.» — «Bisch ächt e Liebe?» — «Mängisch und mängisch o nid.» — «Bisch o i Chindergarte gange?» — «Ja, zur Tante Margrit.» — «Guet, so sitz jetz da uf das Bänkli!» Wenn alle Kinder da sind, so werden sie gezählt, zum Beispiel fünf. Dann beginnt der Unterricht. Der kleine Lehrer lässt turnen, singen, rechnen, Verslein aufsagen. Oft verlangt er noch Läusetante und Schulinspektor oder ein Steck-

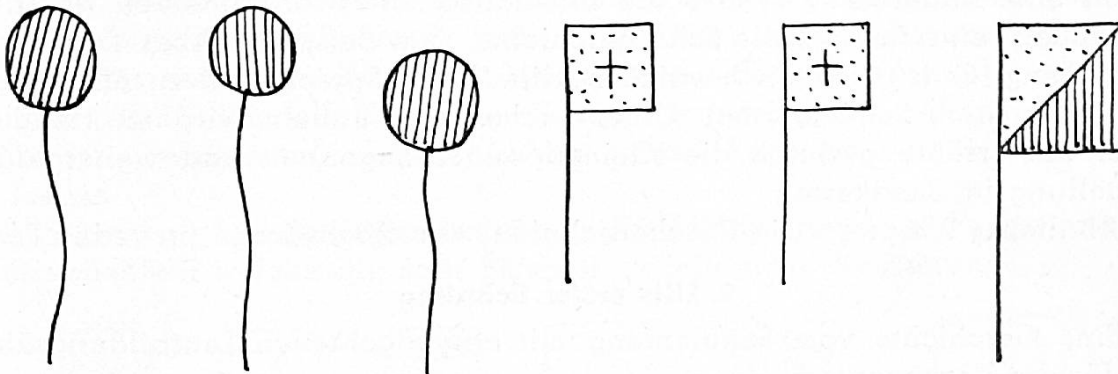
lein muss her, und die Lehrerin gewinnt unvermerkt einige Orientierung über die Klasse.

Turnen: Der Festzug! Wir haben eine viel grössere Schule als so ein kleiner Lehrer. Wir können eine lange lange Turnierreihe aufstellen! Marschieren um alle Bänke herum. Sprechen zur Markierung des Taktes: Eins, zwei, drei, vüre mit em Bei, vüre mit em Bei Bei Bei, so chöü mer wider hei hei hei, eins, zwei, drei, Festzug mit selbstgemachter Fahne (Stecken mit farbigem Nastuch), zwei bis drei Luftballons, Trommler voran!



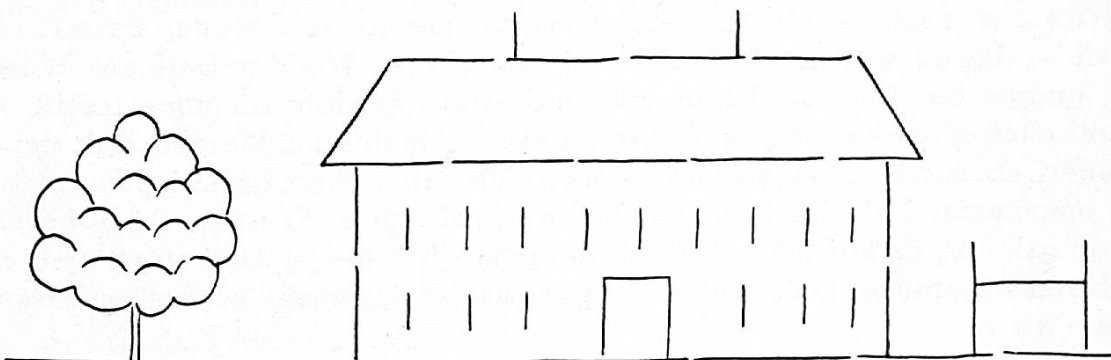
Zeichnen: Festzug, zuerst ohne Vorzeichnung. Auch Gemeinschaftsarbeit an der langen Tafelwand, jedes darf ein Bubli oder Meiteli zeichnen, auch die Lehrerin. (Grosse Unterschiede der Begabung und Entwicklung.) Der Kindergarten hat vorgearbeitet, aber nicht bei allen.

Zeichnen und Zählen oder Papierreissen.



Gesinnungsunterricht: Wir wollen ins Freie gehn, einen Umzug ums Schulhaus herum veranstalten. Aber die andern Klassen haben Schule. Rücksichtnahme. Vorzeigen, wie man herumgehen kann, ohne zu stören, ohne Kameraden zu plagen, umzustossen. Das hässliche Schreien und Kreischen! – ein Schulhaus ist kein Säulistall! Auf der Spielwiese, in der Pause, da können die Schulkinder rennen und rufen so viel sie wollen.

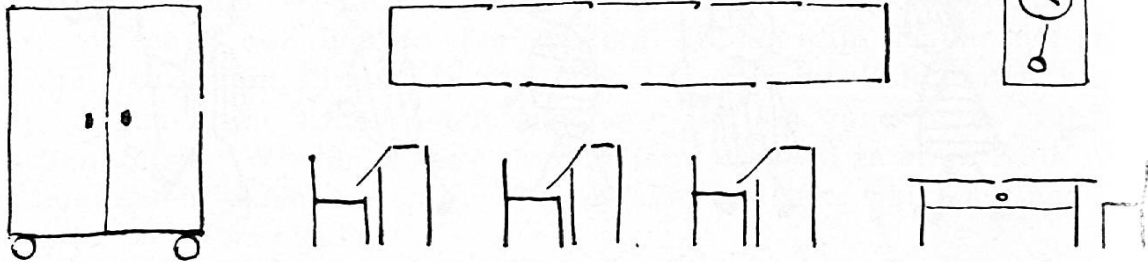
Wir bauen ein Schulhaus. Legen:



Legen = eine Art von Bauen, zur Bildung der wichtigen Lage- und Richtungsempfindungen. Vorarbeit zum Zeichnen und Schreiben.

Eine Besprechung des Schulhauses ergibt sich hier naturgemäss als « Plan zur Bautätigkeit ». – Zeichnen ist noch für viele zu abstrakt, zu schwierig. Wenn die Kleinen in den ersten Schultagen zum Zeichnen veranlasst werden, so geschieht dies zur Überprüfung der Klasse und ist in dieser Beziehung sehr aufschlussreich. Aber im allgemeinen müssen konkretere Betätigungen vorangehen. Beim Formen, Papierreissen, Legen äussert auch der unentwickelte Erstklässler ein Frohgefühl des Gelingens, alle können sich freudig betätigen.

Ähnliche Darstellung: Das Schulzimmer (Legmaterial).



Rechnen: Zählübungen mit Sachen aus dem Schulschrank: Griffel, Farbstifte, Hefte, Bücher, Stricknadeln, Garnknäuel.

Sprache an Hand eines Bilderbuches, das wir im Schrank finden. Bei abteilungsweisem Unterricht wird eine gemeinsame Betrachtung ermöglicht. Es soll eine Bilderfolge, also die Illustration einer fortlaufenden Handlung sein. Inhalt: eine humorvolle Schulgeschichte, zum Beispiel « Aber Tedy », von Emmy Lang. Es ist dies ein herrliches Mittel, den Sprachquell zu öffnen auch bei Gehemmten, Schüchternen. Unter Lachen und Jubeln wird an Hand der Bilder die Erzählung durch die Kleinen selber begonnen und weitergeführt. Darstellung im Sandkasten.

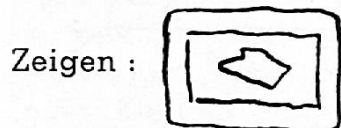
Ähnliches Beispiel « Die Häschenschule », von Koch-Gotha (in reduz. Form).

2. Uli's erster Schultag

Eine Geschichte vom Schulanfang mit eingeflochtenen Lautbildungsübungen für die Konsonanten.

Erzählen: Am erschte Schueltag isch der Ueli früech erwachet. Der Wecker het tschäderet rrrrr..... und ds Zytli a der Wand het grad sächsi gschlage. Da chunnt's em Ueli i Sinn: « Jä so, hüt chan ig jo i d'Schuel! Er nimmt e Satz us em Bett usen und reicht sy neu Schuelsack im Schaft. Zescht luegt er, göb no alles drin syg, nachhär leit er nen a, grad über ds Nachthemmli. Däwäg isch er i der Schlafstuben ufen und abe spaziert. Jetz geit er i Muettis Stuben übere und rüeft: « Muetti, gäll, i bin e schöne Schuelbueb? » « Ssssss... » macht 's Muetti, « du wecksch mer jo ds Chlyne, ssssss... Tifig leg di a, däwäg wirsch nid i d'Schuel welle! » – Wo der Ueli am Wäschen isch, gugget der Vati bir Türen yne und seit: « Rrrrible di nume fescht, i der Schuel chöü si de keni Ssssäuli bruuche! » – Nach em z'Morgen isch der Ueli d'Stägen ab mit sym Schuelsack. Vorusse het ihm scho ds Lili gwartet, wo o zum erschtemal i d'Schuel muess. Jetz louffe si zsäme. Es isch e chly ne chalte Morge gsi, und ds Lili het i d'Händ ghuuchet: h h h. Der Ueli stosst syni Händ i d'Hoseseck, nume het's ihn e chly a ds Näsi gfre, er het müessen ernesse: z z z.

I der Schuel bim Herr Tanner, het's ne guet gfalle. Aber im vorderschte Bänkli isch so ne Brieggibueb gsässe, der Ärnchtli. Dä het geng gsürmet, und undereinischt wott er heilouffe. Wo ne der Lehrer het am Ärmli, het er zwängt: «Nnei, nnei, nnn...» Aber er isch gly wider zfride gsi, wo si du di Gschicht erzellt hei vom Wolf, wo gschnarchlet het: Ch ch ch. – Si hei no meh luschtigi Sache gmacht: Brumme wi ne Bär m m m, Dampf useloh f f f, ds Züngli zeige l l l, der Brei chochet pf pf pf, d'Hühner us em Garte jage sch sch sch, we me öppis im Hals hinde het k k k. – Uf em Heiweg isch em Ueli öppis passiert. Är und ds Lili hei a-mene Töff-Fahrer zuegluegt. Dä het müesse flicke. Jetz geit der Motor wider d d d, jetz geit er scho stercher t t t, rrrrr... isch der Ma abgfahre. Der Ueli springt nache mit der Tafele unger em Arm und pätsch . . . am Bode lit der Eiertätsch!



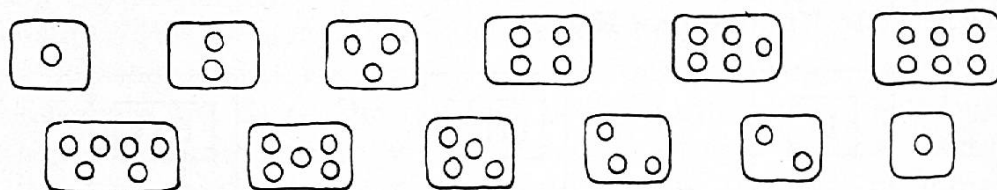
Ds Muetti daheim het gseit: «I will di jetz nid balge, du wirsch de wohl e chly der Gschyder wärde, wenn d'jetz i d'Schuel geisch.» Und ds Muetti het du glych no Chüechli z'Mittag gmacht.

Nach em Ässe het der Vati d'Zigarren azündtet. Er chan e Kunscht: Rouchringli mache. Mir probieren o! (Zigarre halten, Rauch einziehen) dann b b b, p p p. Aber wo der Vati di Gschicht vo der Tafele ghört het, seit er:

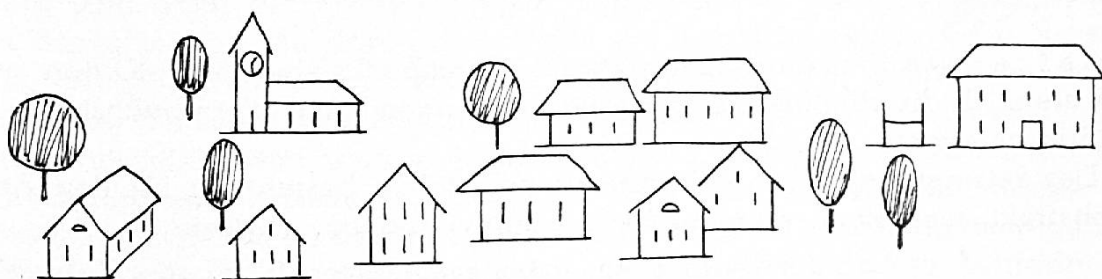
«Ja, ja: Es Buebli i der erschte Klass, | verschlaht sy Tafele a-mene Stei
das stülperet mängisch uf der Strass, | und chunnt gar lut cho briegge hei.»

Freies Erzählen und Aufführen als freie sprachliche Übung:
1. Teil der Geschichte, bis zur Begrüssung durch den Lehrer. (Uli im Bett [auf zwei Stühlen], im Nachthemd [aus zwei Handtüchern zusammengeheftet], Wecker [sitzt auf dem Tisch, ist lebendig, ein Kind!], Wanduhr, ebenfalls lebendig [Arm = Pendel]. Es ist eine Kunst, wenn man sechsmal schlagen kann bim bim ..., weil man inwendig zählen muss.) Personen: Uli, Mutter, Vater, Lili, Lehrer.

Rechnen. Auf selbstgeschnittenen Küchleinplatten aus Papier werden Plastilinküchlein aufgestellt, zum Beispiel in folgender Anordnung:



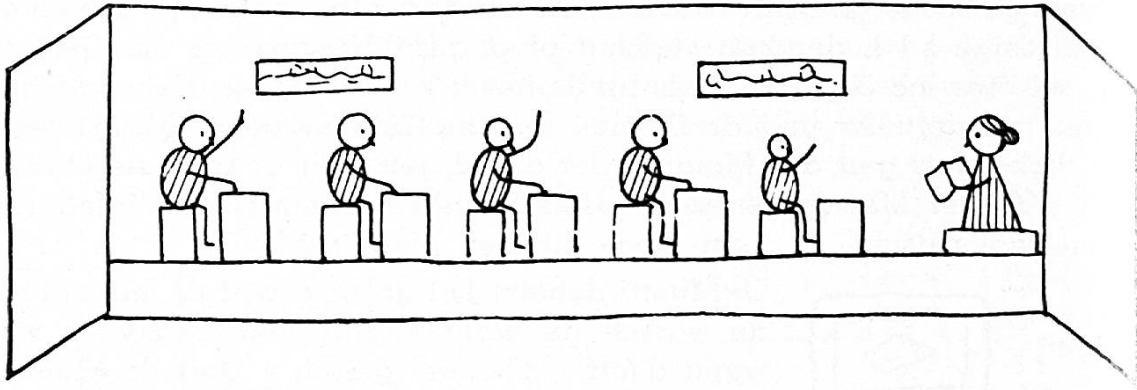
Darstellen im Sandkasten oder nur auf dem Tisch: Dorf, wo Uli und Lili daheim sind. Häuser, Kirche, Schulhaus, Bäume in einfachster Ausführung, zum Beispiel Ausschneidebilder von Schneebeli, schön ausmalen (als Vorübung zum Schreiben), ausschneiden und mit einfacher Stelleinrichtung versehen.



Legen : Uli's Schlafzimmer.

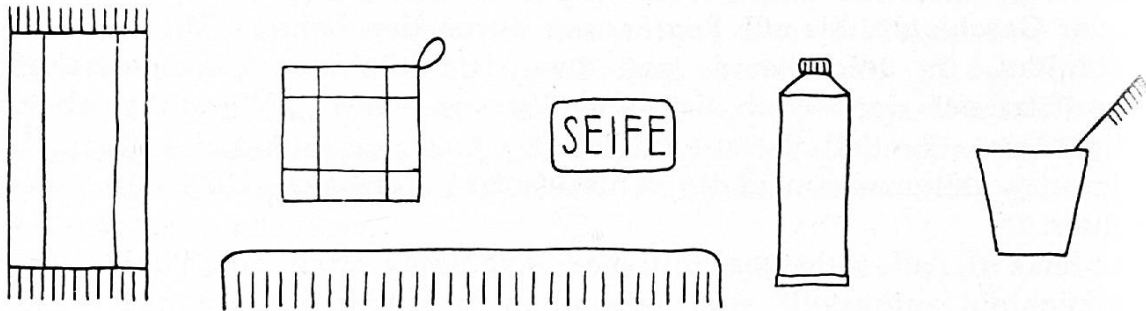
Zeichnen : Uli's Schulhaus.

Formen : Uli's Schule (Material: Stellwand aus Halbkarton, Tische und Bänke aus Zündholzschachteln, Kinder aus Plastilin).

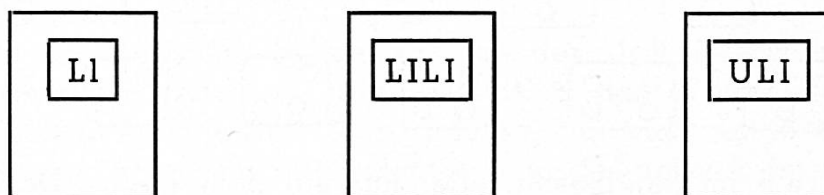


Sprache und Gesinnungsunterricht an Hand der dargestellten Schule: Sagt bei jedem Plastilinkind, wie es heisst. Zeigt ein ganz liebes Kind, erzählt von ihm. Hier sitzt ein wilder Bub. Was der schon alles angestellt hat! Ferner: Was ein Kind braucht, wenn es sauber zur Schule kommen will.

Darstellung durch Schneiden und Zeichnen als Vorübung zum Schreiben (Senkrechte und Waagrechte).



Lesen: Erste Übungen an Namen.



An der Wandtafel:

ULI ist ein schöner Name
ULI möchte ich gerne heissen
ULI LILI

Setzen : Allgemeines Setzmaterial: Formbuchstaben aus Karton ausgeschnitten. Individuelles Setzmaterial: selbstgemachte Formbuchstaben aus Plastilinschlangen.

Das Setzmaterial, das aus bedruckten Kärtchen besteht, ist für den Anfang zu abstrakt, man kann es nicht be...greifen und er...fassen.

Aus der bernischen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe.